

34. Jahresbericht

1920/21

des

Christlichen Vereins junger Männer
Zürich 1

Verfaßt im Auftrag des Zentral-Vorstandes von
Sekretär Karl Egli



Vereinshaus Sihlstrasse 33, Zürich 1

Telephon: Selnau 3633 Postfach VIII 1050

Ständiges Sekretariat: Täglich geöffnet von 9—12 Uhr
und von 13—21½ Uhr. **Sonntags** von 14—21½ Uhr
Unentgeltliche Auskunft für jeden jungen Mann

Unentgeltliche Logis-Vermittlung in Familien für jeden jungen Mann.

Unentgeltliche Stellen-Vermittlung für Mitglieder der C. V. J. M. und J. C. M.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für Mitglieder der C. V. J. M. und J. C. M.

Unentgeltliche reichhaltige Bibliothek.

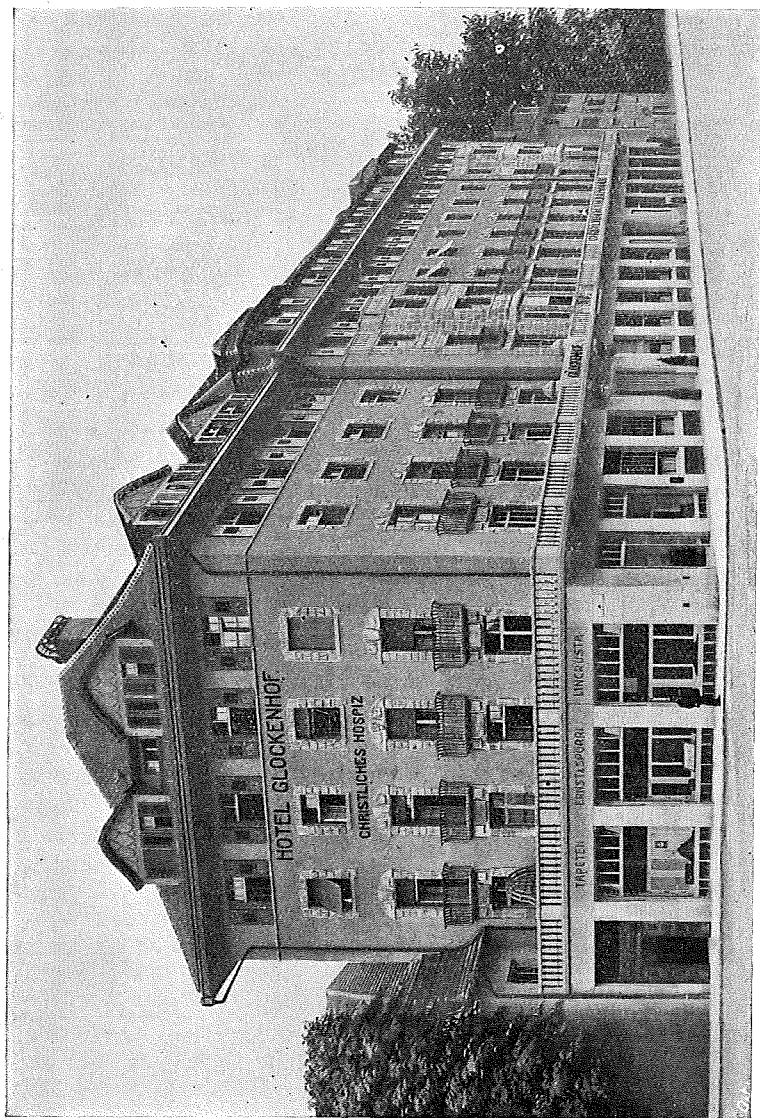
Mitglieder-Beiträge: Jüngere und Wadfinder-Abteilung 15.—18. Altersjahr
Fr. —.50 per Monat; 18.—20. Altersjahr Fr. 1.— per Monat. Ältere
Abteilungen über 20. Altersjahr Fr. 2.— per Monat.

Heim für junge Männer:

Les- und Konversations-Zimmer. Täglich unentgeltlich
geöffnet für jeden jungen Mann

Logier-Zimmer für junge Männer. :: Turnhalle mit Bädern

Alkoholfreies Restaurant für Jedermann



Das Glockenhaus: Hospiz zum Glockenhof und Heim des C. D. J. M. Zürich 1

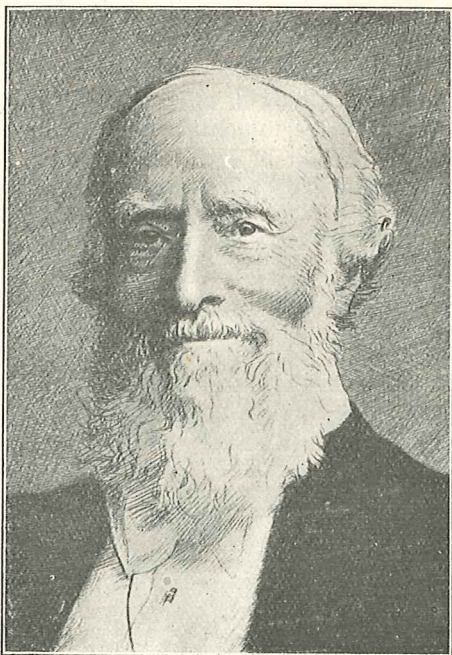
Es ist ein seltenes Erleben, das uns bei der Abfassung dieses Jahresberichtes zu teil wird, indem sie zusammenfällt mit einem Gedenktage, der eine große Bedeutung in der Geschichte der C. B. J. M. der ganzen Welt hat.

Am 11. Oktober 1821 wurde in Dulverton in der Grafschaft Somerset als Sohn einer Bauernfamilie

George Williams

geboren, der in der Folge der reich gesegnete Begründer der Christlichen Verein junger Männer geworden ist.

Mit 19 Jahren trat George Williams als Handlungsgehilfe in ein großes Tuchwarengeschäft in London ein, in welchem mit ihm 140 andere Angestellte beschäftigt waren. Die Lage der 150 000 Handlungsgehilfen Londons war damals eine in jeder Beziehung beklagenswerte. Niemand kümmerte sich um sie. Ein Pfarrer jener Zeit schrieb darüber folgendes: „Keine Geschäftsklasse war tiefer herabgesunken und mehr verderbt, keine war tiefer in Gottlosigkeit und Ausschweifung gesunken, als die Handlungsgehilfen in London.“ In diese Umgebung trat der junge Williams, freilich als einer, der bereits als 16 jähriger Jüngling seinen Heiland und Frieden gefunden hatte. Er stand als 14jähr. beim Antritt seiner kaufm. Lehrzeit noch anders, er selbst berichtet darüber: „Ich trat in Bridgewater in die Lehre als ein sorgloser, gedankenloser, gott-

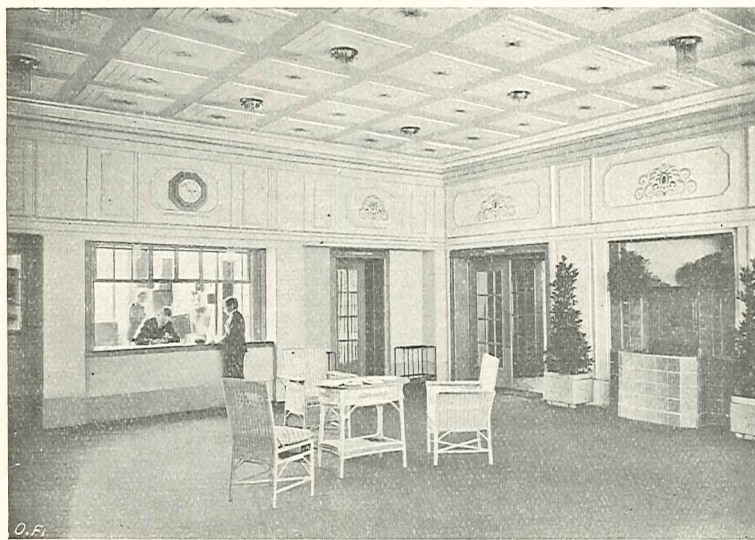


lofer, fluchender junger Bursche.“ Mitten in seine Lehrzeit fiel der Anfang seines neuen Lebens, eines Lebens mit und für Jesus. Der Wandel eines gläubigen Mittehrings, war die äußere Veranlassung für George Williams über sein bisheriges und künftiges Leben nachzudenken und sein junges Herz Gott zu übergeben. Er schreibt über jenen Wendepunkt seines Lebens: „Hier in Bridgewater lernte ich zuerst meinen treuen Herrn und Heiland lieben, ihn lieben für das, was er für mich getan hat. Hier erkannte ich die ungeheure Bedeutung eines geistlichen Lebens. Ich sah in dieser Stadt zwei Wege, den Weg abwärts und den Weg aufwärts. Ich fing an zu fragen, was aus mir werde, wenn ich den Weg abwärts weiter gehe. Wo ich hinkommen werde und wo das Ende dieses Weges sei? Gott sei Dank, ich war auf reinen Pfaden geblieben, aber nichtsdestoweniger — ich war auf dem Wege abwärts zum Verderben. Ich erkannte, daß ich auf diesem Wege in der Ewigkeit zum Teufel und zu seinen Engeln kommen würde und ich fragte ernstlich: Kann ich entkommen, ist kein Entweichen für mich? In dieser Stadt erzählte man mir, wie zu entweichen sei — bekenne deine Sünden, nimm Christus als deinen Erretter an, traue auf ihn und übergib dein Herz und Leben ganz an ihn. Gott half mir, mich gänzlich an ihn zu übergeben. Ich kann den Frieden und die Freude nicht beschreiben, die meine Seele durchströmten, als ich erfuhr, daß der Herr Jesus für meine Sünden starb und daß sie alle vergeben seien.“

Seit dieser Zeit war George Williams, so jung er damals noch war, ein ernster Beter und das ist er Zeit seines langen Lebens geblieben. Er war ein junger Mann von ernster Selbstkritik, ausgerüstet mit einem unverwundlichen Optimismus und einem sonnigen Gemüte. Schon als Handlungsgehilfe war er bestrebt durch große Gewissenhaftigkeit, Fleiß und Treue zu beweisen, daß ein Christ ein tüchtiger Kaufmann und Angestellter ist. Es kam nicht von selbst, daß er später der Chef des Hauses und ein allseitig geachteter Kaufmann wurde.

Wer, wie ein George Williams in seinen Jünglingsjahren sich hat werben lassen von der ewigen Liebe Gottes, der kann nicht mehr dem eigenen „ich“ leben, ihn drängt es, den Brüdern, den Arbeitskollegen von seinem Reichtume mitzuteilen und sie daran Anteil nehmen zu lassen.

„Was kann ich tun für meine Mitangestellten?“ das war die Frage, die sich der junge Williams stellte bei seinem Eintritt in das Londonerhaus. Er fand bald einen Gefinnungsgenossen, mit dem er sich zu täglichem Gebet in des Freundes Schlafstube zusammensand. Die Handlungsgehilfen wohnten alle im Geschäft selbst, je zu 4—6 in einem Raum und schliefen je 2 im selben Bette. Bald lockte ihr Wandel und gutes Beispiel auch andere an, so daß die Zahl auf 12 stieg. Da reifte in ihnen der Entschluß, sich eine festere Organisation zu geben, um so noch



Halle und Sekretariat

mehr ihren Arbeitskollegen Handreichung bieten und auch in anderen Geschäften ihren Dienst an den Brüdern ausüben zu können. Am 6. Juni 1844 fand in dem kleinen Schlafgemach George Williams die Gründung des ersten Christlichen Vereins junger Männer statt. „Wir wollen nie vergessen“, schreibt der Biograph Williams, „daß der Grundstein zum C. B. J. M. in einer Gebetsgemeinschaft zweier junger Männer gelegt wurde.“

Aus diesem sensiblen Anfang der C. B. J. M. wuchs im Laufe der Jahrzehnte die weltumspannende

Bewegung unserer Vereine hervor. Zunächst blieb sie auf England beschränkt, verpflanzte sich im Jahre 1851 nach Amerika, um von dort in den 80er Jahren auf dem europäischen Kontinent seine Weiterentwicklung zu nehmen. Auch unser Verein wurde im Jahr 1887 unter Mithilfe amerikanischer Freunde in's Leben gerufen und führt somit indirekt sein Entstehen auf jenen kleinen Beterkreis lebendiger, jugendlicher Christen in jenem heute noch bestehenden Geschäftshaus auf dem ehemaligen St. Pauls-friedhof in London zurück. An George Williams ist das Wort der heiligen Schrift wahr geworden: „Du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über vieles setzen“. Jene schlichte, für die Zeitgenossen George Williams unscheinbare Tat des Glaubens, trägt für uns, die wir nun ihre Wirkungen nach achtzig Jahren zu erleben den Vorzug haben, deutlich den Stempel einer Reichsgottesfaat an sich. Es ging da in Erfüllung, was Jesus Christus in einer seiner Gleichnisreden vom Reiche Gottes sagte (Luk. 13, 18 u. 19): „Wem ist das Reich Gottes gleich, wem soll ich es vergleichen? Es ist einem Senfstorn gleich, das ein Mensch nahm und warf's in seinen Garten. Es wuchs und ward ein großer Baum und die Vögel des Himmels wohnten unter seinen Zweigen.“

Tausenden und Abertausenden von jungen Männern sind seit jenem Tage die C. B. I. M. zu einem Segen für Zeit und Ewigkeit geworden. Heute umfaßt der Weltbund unserer Vereine, der über alle Erdteile sich ausbreitet, 9065 Vereine mit zusammen 1,546,000 Mitgliedern. Allerdings bestanden schon vor 1844 in Europa und Amerika die christlichen Jünglingsvereine, die dann in den Städten vielfach ergänzt oder abgelöst wurden durch die C. B. I. M.

Warum haben wir diese biographischen Notizen in den Rahmen unseres Berichtes aufgenommen? Nicht nur, weil wir des 100. Geburtstages dieses seltenen Mannes mit unseren Brudervereinen gedenken wollten, sondern vor allem deswegen, weil uns hier das Wesen der C. B. I. M. in seinem Quellgebiet klar und lauter entgegentritt. Da enthüllen sich uns die schlichten, einfachen Grundlinien, wie sie der unverfälschten C. B. I. M. Art innerster Kern und die Voraussetzung jeder erfolgreichen C. B. I. M. Arbeit sind. Der Biograph George Williams schreibt: „Die von Williams ins Leben gerufene Bewe-

gung der C. B. I. M. hatte ihren Ursprung in dem Drang der Liebe, die zur Fürbitte für die in Sünden verlorene Welt trieb, die eine Besserung, eine Heilung der tiefen Schäden des Volkslebens, eine Rettung der einzelnen Seele nur erhoffte durch die Kraft des Evangeliums von Jesu Christo dem Heiland der Sünder. Es war Arbeit aus dem Zentrum heraus und darum bestand das Werk und wurde ein Segen für die junge Männerwelt.“

Unser Verein besteht seit 34 Jahren und seit 10 Jahren darf er seine Wirksamkeit im eigenen Hause aus-



Alkoholfreier Speisesaal

üben. Wir fragen uns heute im Gedenken an den Gründer der C. B. I. M., sind wir den Grundlinien des C. B. I. M. Werkes treu geblieben, oder haben wir uns von ihnen entfernt?

In der praktischen Auswirkung der Richtlinien sind wir etwa Wege gegangen, die uns hätten zu einer Gefahr werden können, auch George Williams erlebte in seinem Londonerwerke kritische Zeiten ähnlicher Art, wie wir. Doch nie fehlte es uns an einem, wenn auch manchmal nur kleinen Kern von Betern, von bewußten, entschiedenen

E. B. J. M. ern, sodaß wir lezhthin das Ziel unserer Arbeit nicht aus den Augen verloren haben, wenn auch vorübergehend Verdunkelungen desselben uns den Blick zu trüben drohten.

Gottes Barmherzigkeit, seine unendliche Geduld und Liebe, haben uns immer wieder den rechten Weg finden lassen und unsere Fehler zum Guten gewendet.

Die kennzeichnenden Merkmale der E. B. J. M. sind heute noch, wenn auch in wechselnden Formen, je nach den lokalen Verhältnissen, die gleichen geblieben, wie sie der Gründer unserer Vereine in seinem engeren Wirkungskreise bis zu seinem Lebensende zur Ausgestaltung brachte.

Worin besteht denn

die Eigenart der E. B. J. M.

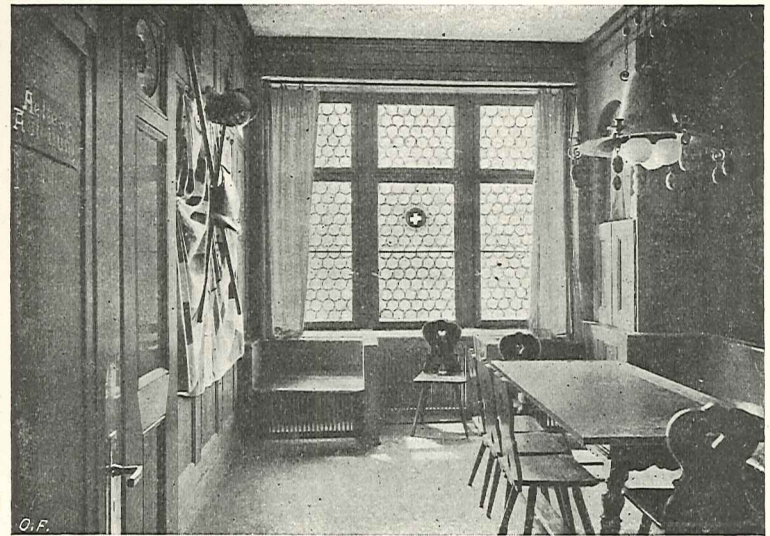
und was gibt ihnen das Recht der Existenz neben all den vielen christlichen Jünglingsvereinen, Konfirmanden- und Jugendvereinigungen, die heute beinahe unzählbar geworden sind? Gewiß nicht der Umstand, daß unsere Bewegung bereits vor 80 Jahren begonnen hat, sondern vielmehr die Tatsache, daß sich im E. B. J. M. eine Schaar ihrer Erlösung aus der Sündenschuld froh gewordener junger Männer zu einer gemeinsamen Arbeit an jungen Männern für das Reich Gottes, zu einer Missions- und Tatgemeinschaft zusammengeschlossen haben.

Die Mitgliedschaft der E. B. J. M. besteht bildlich gedacht aus zwei ineinanderliegenden Ringen. Den inneren Ring bilden die Aktiven oder tätigen Mitglieder, die eigentliche Missionsgemeinschaft. Auch heute noch ist für diesen Kreis maßgebend, was vom ersten E. B. J. M. gesagt werden konnte: „Die persönlichen Beziehungen waren der Eckstein des Vereins und wurden von allen Seiten durch das gemeinschaftliche Gebet und das Studium der Bibel unterstützt und gekräftigt.“ Das persönliche Gebetsleben, die Fürbitte für die Brüder, der Wandel im Alltagsleben und die tätige Anteilnahme am Wohle des Nächsten, das sind die ausschlaggebenden Arbeitsmittel. Weil die Aktivmitglieder eine Arbeits- und Glaubensgemeinschaft bilden sollen, verlangen wir von ihnen als Aufnahmebedingung in diese Mitgliedergruppe ein Bekenntnis zu Jesus Christus und eine Verpflichtung zu persönlicher Mitarbeit.

Den äußeren Kreis bilden die „eingeschriebenen“ Mitglieder. Sie sind das Missionsgebiet, denen die Aktiven zu dienen haben. Zu diesem Kreise gehören bei uns die besonderen Arbeitsgebiete, wie die Pfadfinder, die Knabenabteilung und die „Jungschar“.

„Eingeschriebenes“ Mitglied kann jeder junge Mann werden, der sich eines sittlichen Lebenswandels befleißigt und sich den Satzungen unterwirft.

Der Sinn und der Wert der E. B. J. M. als Missionswerk unter jungen Männern sowohl was die Akti-



Schwyzerstübli

ven betrifft, wie auch in Bezug auf die Eingeschriebenen tritt uns in folgenden Worten George Williams überzeugend entgegen: „Warum“, fragte er einmal, „so viel Wesens wegen der jungen Leute? Warum überhaupt ein besonderer Verein für sie? Ich antworte, indem ich aufzähle, was ein junger Mann tun kann. Er kann seine Gesundheit schädigen, seine Konstitution untergraben, seinen sittlichen Charakter vernichten, seine Stellung verlieren, ein Trunkenbold werden, er kann seiner Mutter das Herz brechen, kann andere junge Männer und Frauen

verführen und sich für alle Ewigkeit mit verlorenen Seelen umgeben, welche ihn als die Ursache ihrer Verdammnis ansehen. Aber Gott sei Dank, er kann auch etwas anderes tun. Er kann eingeschriebenes Mitglied des C. B. I. M. werden, — ich freue mich, daß wir eingeschriebene und tätige Mitglieder haben — er kann seine Sünden bereuen, an das Evangelium glauben, sein ganzes Herz Christo geben, er kann sein Leben behüten, die Achtung seines Prinzipals gewinnen und ihm eine große Hilfe sein, er kann seinem Vater helfen und die große Freude seiner Mutter und seiner Schwestern werden, er kann Lehrer in Sonntags- und Lumpenschulen werden, kann beitragen zur Erhaltung ausländischer Missionen und daheim ihr eifriger Anwalt werden, er kann alkoholische Getränke meiden und Hunderte veranlassen, daselbe zu tun, er kann tätiges Mitglied des C. B. I. M. werden und durch sein Leben und seinen Eifer für die Seelen der jungen Männer vielen der Helfer werden, sie zum Heiland zu führen, die anstatt ihn zu verklagen, daß er die Ursache ihres Verderbens sei, seine Freunde sein werden in alle Ewigkeit.“

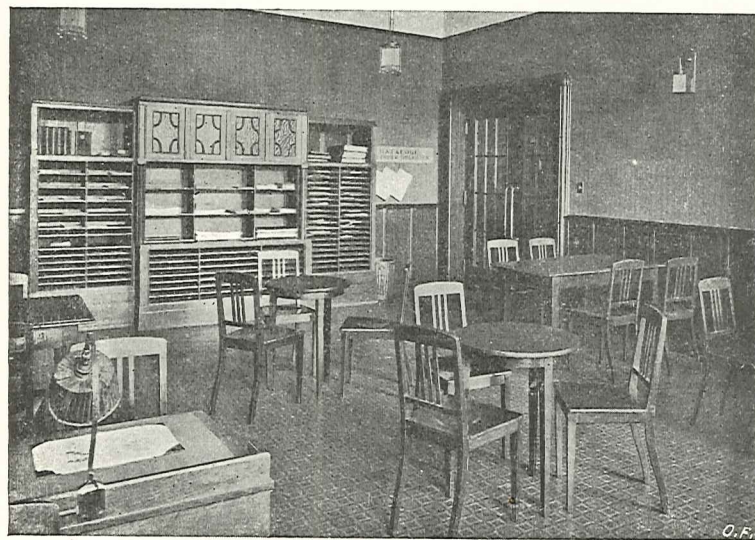
Der C. B. I. M. kennt in seiner Mitgliedschaft keine Berufs- noch Klassen- oder Standes-, oder Unterschiede der Nationalität, er will sie aber auch nicht verwerfen, sondern will sie von innen heraus nezugestalten suchen, indem er die jungen Männer zu Jesus, dem Erlöser aller, hinführt und von ihnen verlangt, daß ein jeder dem Nächsten diene, mit den Gaben und in der Eigenart, mit denen Gott ihn ausgerüstet hat.

Der C. B. I. M. ist ein politisch neutraler Verein, der seinen Mitgliedern keine Vorschriften über ihre Zugehörigkeit zu irgend einer politischen Partei macht. Ihm ist es ein Anliegen, mitzuhelfen, eine junge Männerwelt heranzubilden, die als christliche Persönlichkeiten im Zusammenleben der Menschen Licht und Salz sind, mit dem bewußten Ziele: Alles zu erneuern in Christo.

Der C. B. I. M. steht auf evangelischem und da ausgesprochen auf Allianzboden. Er ist interparochial, das heißt, er ist nicht direkt an eine Landeskirche oder an irgend eine Gemeinschaft ange-

schlossen, unterhält aber zu allen freundliche Beziehungen. Er steht hier im Gegensatz zu den meisten Jünglingsvereinen und Konfirmandenvereinigungen, die ausgesprochen bewahrenden Charakter haben und die alle parochiale Organisationen sind.

Durch diese Eigenart erwächst dem C. B. I. M. die besondere Aufgabe, sich der Ortsfremden jungen Männer anzunehmen, die ohne Familienanschluß und meistens auch ohne Anschluß an irgend eine kirchliche Gemeinschaft in den Städten leben. Diese soll der C. B. I.



Lesezimmer

M. vor allem sammeln, diesen bietet er seine Wohnheime, diesen vor allem sollen seine manigfachen Einrichtungen und Veranstaltungen zu gute kommen. Diesen will er Anschluß in traute Freundeskreise bieten. Er will nicht eine eigene Gemeinschaft neben der Kirche bilden, sondern sein Bestreben ist, seine Mitglieder dahin zu bringen, daß sie Anschluß suchen, sei es bei der Landeskirche, sei es bei gesunden Gemeinschaften. Er kann den ortsfremden jungen Männern nur einen bescheidenen Ersatz für die Familie bieten. Es ist eine seiner vornehmsten Aufgaben, seine

Mitglieder der Familie zu erhalten, und sie ihr, wenn nötig, wieder zuzuführen.

Ein typischer Grundsatz des C. B. J. M. ist der, den jungen Mann in seiner Ganzheit zu erfassen und ihm nach Seele, Geist und Leib zu dienen. George Williams sagt einmal: „So lange die Grundlagen des Vereins nicht auf's Spiel gesetzt sind, sind wir berechtigt, ja genötigt, alle Mittel anzuwenden, um etliche zu erretten.“

Doch bei all dieser umfassenden Tätigkeit der C. B. J. M. bleibt das Eine oberstes und letztes Ziel, worin jede Arbeit in unseren Vereinen gipfeln muß: j u n g e M ä n n e r für Jesus zu gewinnen, durch j u n g e M ä n n e r, die selbst in ihm den gefunden haben, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

Nachdem wir so das Wesen und die Arbeitsart der C. B. J. M. zu umschreiben versuchten, wollen wir im Folgenden berichten vom

Leben und Streben im Glockenhaus

im verfloffenen Vereinsjahre.

Die **Arbeit unter Knaben** vollzog sich dieses Jahr in zwei Gruppen. Die erste umfaßt die bisherige Tätigkeit. Sie besteht in der Sammlung von etwa 90 Knaben im Alter von 10—15 Jahren. Jeden Sonntag Nachmittag kommt diese Schar zusammen. Sie hört eine biblische Erzählung an, es wird viel gesungen, Spiele gemacht und im Sommer manche flotte Wanderung ausgeführt. Sie hat eine eigene Abstinenzgruppe und ihr eigenes Bibelkränzchen, sowie ihre besondere Turnstunde.

Die zweite Gruppe ist ein neues Gebilde, das aus den großen Knabenvorträgen des letzten Winters sich herausentwickelt hat. 600—700 Buben erschienen an den Samstag Nachmittagen zu den speziell für sie eingerichteten Lichtbildervorträgen. Ein Helferkreis aus der jüngeren Abteilung besorgte den Empfang und die Aufsicht dieser Knaben. Aus dieser Schar meldete sich eine größere Zahl zu ständigem Besuch. Diese wollten aber nicht in die bereits bestehende Knabenabteilung eintreten und andere waren zu jung, um in die Pfadfinderabteilung aufgenommen zu werden. So bildete sich die neue Gruppe unter dem Namen „J u n g s c h a r“. Heute gehören ihr 72 Knaben an. Die Organisation der Abteilung gleicht

derjenigen der Pfadfinder, nur werden keine Uniformen getragen, aber es besteht auch hier das Gruppensystem. Ein älterer Führer steht den ca. 20 Gliedern einer Gruppe vor, die Samstag und Sonntag sich vereinigen. Jede Woche einmal ist Führerberatung unter dem Vorsitz des Abteilungsleiters. Auch hier besteht ein Bibelkränzchen, das gut besucht wird.

Die **Pfadfinderabteilung** stand dieses Jahr wieder im Zeichen einer Krisenstimmung. Zwar ging der äußere Betrieb seinen gewohnten Gang, aber unter der Führer-



Konversationszimmer

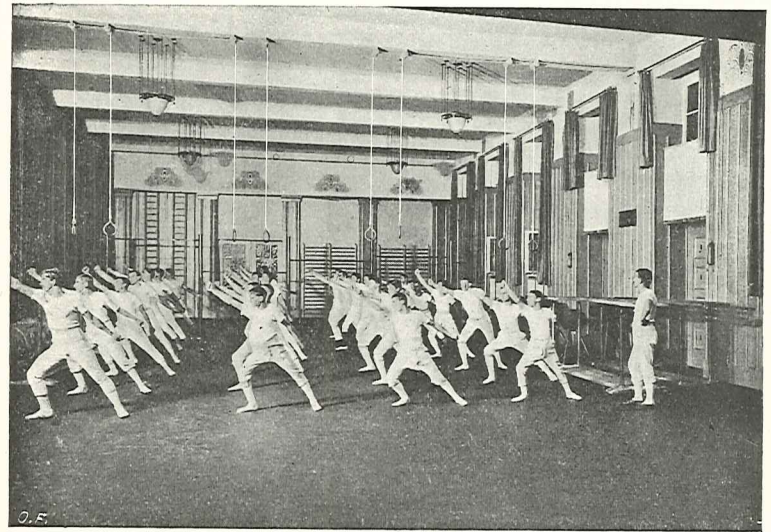
schaft mottete und brodelte es einmal unheimlich. Doch versagte glücklicherweise das den Ueberdruck lösende Ventil nicht. Immerhin mußten wir die Abspaltung von etwa 8 Gliedern der Abteilung erleben, die zum Stadtkorps überbringen. Einer der ausgetretenen Gruppenführer warf uns in seinem Austrittsschreiben vor: „Der Intellektuelle kann und wird sich bei euch nicht wohl fühlen können. Es ist das zum Teil wegen der allzu großen Zahl der Proletarier, aber hauptsächlich wegen der engen Verknüpfung von Religion mit der Pfaderei.“

Der Vorwurf, wir hätten eine große Zahl Proletarier in unserer Abteilung, bedeutet für uns eines der schönsten Zeugnisse, denn wenn wir denen, die es am nötigsten haben, durch unsere Pfadfinderabteilung etwas zu bieten vermögen, dann sind wir auf rechtem Weg. Sodann ist es unsere Auffassung, daß der Intellektuelle in diesem Falle ein dankbares Feld der Betätigung bei uns hat, denn hier ist ihm Gelegenheit geboten mit seinen Gaben andern zu dienen. Und endlich hat für uns nur die Pfadfinderei Sinn und Wert, die auf christlicher Grundlage arbeitet. Nur darin liegt die Existenzberechtigung unserer Abteilung, daß wir die Pfadfinderjugend zu Jesus Christus führen.

Die **jüngere Abteilung** machte gute Fortschritte. Wir sind dem Jugendkomitee der C. B. J. M. der deutschen Schweiz zu Dank verpflichtet, daß es seinem Sekretär gestattet hat, einen Teil seiner Zeit im Dienste unserer Jugendabteilung zu verwenden. Als beachtenswerte Neuerung kann die Einführung des Pflegersystems bezeichnet werden. Die Abteilung ist in eine Reihe von Gruppen gegliedert, von denen jede einem reiferen Jüngling übergeben ist, so kann die Leitung mit jedem einzelnen Gliede in engere Fühlung treten. Am Samstag Abend versammelte sich gewöhnlich eine schöne Zahl der Jüngeren zu einem Bibelkränzchen. Monatlich einmal fanden jeweilen die Mitgliederversammlungen an einem Sonntag Abend statt, ein Referat, Gesang und Musik bildeten das Programm.

Eine nicht leichte Aufgabe ist es für die Leitung, unter den jungen Freunden den Sinn zu wecken für den Dienst am Nächsten. Immer wieder muß gegen eine Selbstgenügsamkeit, ein nur Genießen wollen, angekämpft werden. Der echte C. B. J. M.-Geist, nach dem einer des andern Last tragen soll u. nach dem der Egoismus in jeder Form als verwerflich bekämpft werden muß, bricht sich nur langsam und nur in einzelnen Bahnen. Es kommt zu uns eine Jugend, deren inneres Leben in manchen Fällen in Folge Versagens des Elternhauses, der Schule und auch der Kirche, verkümmert ist und wohl darum tritt uns in ihr auf mannigfache Weise eine tiefe Sehnsucht nach Erlösung, nach Freiheit der gebundenen Seele entgegen. Die heutige Jugend glaubt aber vielfach diese ersehnte Befreiung in der Aenderungen rein äußerer

Verhältnisse suchen und sich erkämpfen zu müssen. Wie viele falsche Propheten gibt es, die ihr das in phrasenhafter Weise einzureden wissen. Vor der Stimme der Wahrheit aber, wie sie Gottes Wort so nüchtern, so real spricht, schrecken viele zurück, denn es gilt vor allem einen nach innen gerichteten Kampf mit dem eigenen Ich zu bestehen. Jener Erkenntnis wollen sich so viele nicht beugen, daß eine bloße, noch so idealistisch hohe und mystisch tiefe Religiosität noch nicht genügt, ein Mensch Gottes zu werden, weil man einfach im Sumpf der Sünde ererbter-



Turn- und Festsaal

maßen und durch eigene Schuld steckt und sich daraus nie selbst am eigenen Schopf herausziehen kann, im Gegenteil, daß alle Selbsterlösungs-Versuche nur bittere Enttäuschung bringen. Das Evangelium Jesu, das uns durch die enge Pforte des Eingeständnisses unserer eigenen Ohnmacht und zur bedingungslosen Annahme der Gnade, die in Christo Jesu dem Heilande der Sünder uns entgegentritt führt, zu verstehen, fällt auch der heutigen Jugend schwer. Ja Jesus den Helden, den läßt sie gelten, aber Jesus der Erlöser, der liegt ihr nicht.

Wir haben im gutbesuchten Krinauer Ferienlager diesen Sommer viel Erfreuliches erlebt, das uns Hoffnung für die Zukunft macht, auch die Jugendlandsgemeinde Ende August in Regensburg mit ihren ca. 700 Jugendlichen im Alter von 15—20 Jahren, mit ihrem großen Ernst und ihrem Haupt-Referat von unserem früheren Jugendsekretär Pfarrer Pestalozzi in Speicher über das Thema „Jugendidealismus und Weltüberwindung“ lassen uns das Erwachen einer Zeit schauen, in der das Evangelium Jesu auch unter den Jungen wieder zu einer lebenswirkenden Macht gelangen könnte, einer Zeit, in welcher die Jugend nicht mehr den Eindruck erweckt, als wolle sie die ewigen Wahrheiten nur in Erfahrmittel genießen, sondern wo sie diese als hausbackenes Brot in ihrer schlichten Größe wieder verträgt.

Die Ältere und die Männerabteilung traten mehr in engere Fühlung, indem sie die monatlichen Mitgliederversammlungen gemeinsam durchführten. Es war ein guter Griff der Leitung der älteren Abteilung, an diesen Zusammenkünften Lebensbilder behandeln zu lassen, von Persönlichkeiten, die als Vertreter bedeutender Geistesrichtungen gelten, wie der Orthodogie, des strengen Pietismus, des Pietismus der Brüdergemeinde, des englischen, des französischen Pietismus, des Mystizismus und des Rationalismus.

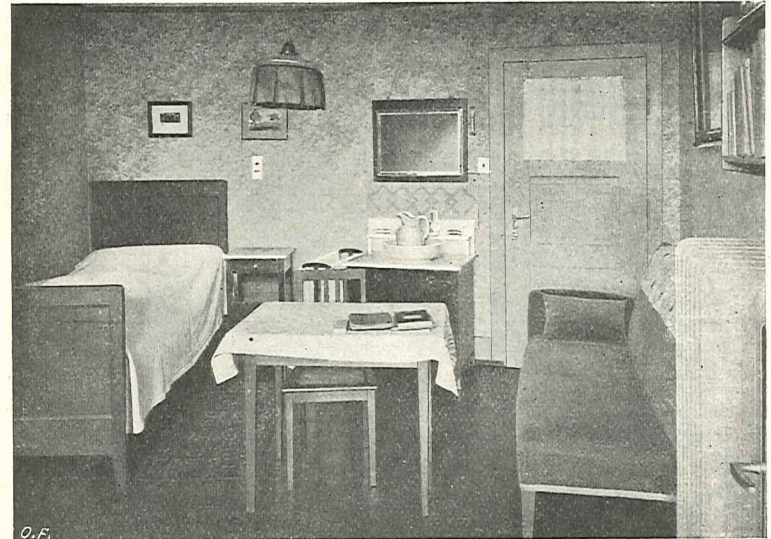
Jeden Samstag vereinigte man sich zu einem Bibelkränzchen, bald auch zu einem Missionsvortrag mit der Jüngeren Abteilung zusammen.

Gut war der Besuch der Bibelabende am Mittwoch, diesem Zentraltreffpunkte aller Abteilungen des Vereins. Erfreulich ist die steigende Frequenz der Teilnehmer.

Hier sei auch der großen Sonntagabend-Veranstaltungen, der musikalischen Abende, der literarischen und allgemein bildenden Vorträge gedacht, die eigentlich in das Arbeitsprogramm dieser beiden Abteilungen fallen. Der Besuch war immer gut, das Gebotene trefflich, und den Referenten gebührt herzlicher Dank für ihren uneigennütigen Dienst, den sie unserem Werke dadurch leisteten. Diese Veranstaltungen, wie auch die verschiedenen Familienabende haben darum einen besonderen Wert für uns, weil hier den Angehörigen unserer Mitglieder Gelegenheit geboten ist, persönlichen Anteil nehmen zu können an unserem Werke.

Höhepunkte in der letztjährigen Wintertätigkeit bildeten die internationale Gebetswoche mit ihren tiefgründigen Vorträgen von Pfarrer Gelzer in Beven, die Vorträge der Jungchristlichen Allianz, die Evangelisationsversammlungen des nun heimgegangenen Prediger Binde, der in unseren Kreisen durch seine Wirksamkeit viel Segen gestiftet hat. Er sprach von 7.—13. März jeden Abend im Festsaal vor etwa 250 Männern.

Pastor Paul Le Seur aus Berlin hielt am 14. und



Logierzimmer im Heim für junge Männer

15. März auf unsere Veranlassung im gut besetzten Fraumünster zwei Vorträge.

Die ältere- und die Männerabteilung bilden den eigentlichen Kern unseres Vereins, in ihnen wurzelt die Missionsgemeinde unserer Jungmännerarbeit. Diese beiden Gruppen sind so auf einander angewiesen, daß es ganz natürlich ist, wenn sich neuerdings Verschmelzungsbestrebungen geltend machen. Es wird das Richtige sein, wenn diese beiden Abteilungen wieder eine festgefügte Einheit bilden, indem dann ein natürlicher Kräfteausgleich möglich wird. Der Aufgaben, die einer solchen ge-

geschlossenen Abteilung obliegen, sind viele, wir weisen nur auf die dringende Pflicht hin, der frisch zugereisten jungen Männer tatkräftig sich anzunehmen. Das ist eine unserer nächsten Aufgaben, in deren Erfüllung uns unser schönes, gut eingerichtetes eigenes Heim mit seiner Wohngelegenheit und seinen freundlichen Besuchs- und Konversationsräumen wertvolle Dienste leistet, ganz besonders dann, wenn eine Schar von der Liebe Jesu erfüllter junger Männer hier, ihrer Pflicht dem Nächsten gegenüber bewußt, mitarbeitet und ihre freie Zeit dem Reiche Gottes freudig opfert.

George Williams sagte einmal: „Die ersten 24 Stunden, die ein junger Mann in London zubringt, bestimmen gewöhnlich seine Ewigkeit.“ Kann dies Wort nicht auch für Zürich gelten? Wir haben der selbstlosen, hingebenden, ihrer Missionspflicht als C. B. J. M. erfüllter junger Männer heute wenige. Wie anders könnte es bei uns sein, wenn das Verantwortlichkeitsbewußtsein des „Geretteten“ unter uns lebendig wäre. „Gerettet sein bringt Rettersinn“, heißt es. Es ist demütigend, daß zu wenig Gebetsgeist da ist und zu viel Kritikluft und Selbstgenügen unter uns vorhanden sind und darum wenig Missionsfönn und rechtes Erfassen unserer nächstliegenden Aufgaben sich zeigen. Bitten wir, daß Gottes Geist ein Neues unter uns wirke, dann wird die Zahl derer wachsen, die Licht und Salz sind, mitten in einer Welt der Gottesfeindschaft und es wird uns nicht an Früchten fehlen, die der Herr durch uns hervorbringen kann.

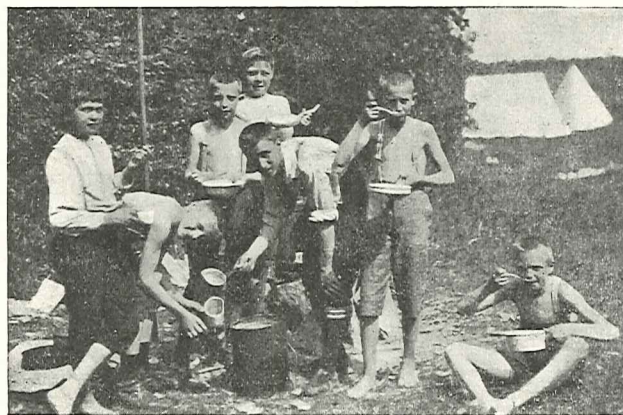
Regen Anteil an den allgemeinen Vereinsanlässen konnten unsere Gesangssektion, das Orchester und die Turner nehmen, indem sie sich in ihren regelmäßigen, wöchentlich ein- bis zweimal stattfindenden Übungen darauf sorgfältig vorbereiteten.

Die **Unterrichtskurse** in fremden Sprachen, die nur im Wintersemester stattfinden, waren von Schülern und Schülerinnen besucht. Es wirken an unserer Schule 4 Lehrkräfte. Im Vereinshaus war nicht mehr Raum genug für diese Kurse, man mietete daher im Freien Gymnasium 2 Räume.

Unser **Ferienheim Restiberg** im Glarnerland war gut besucht. Besondere Freude machte der Bibelfkurs, den die Männerabteilung auf jenen lustigen Höhen Ende August durchführen konnte. Auch für ein Ferienlager

würde sich der Restiberg trefflich eignen, besonders wäre hierfür die Pfadfinderhütte passend, die dieses Jahr verwaist da stand, weil unsere Pfader am Wallensee im „Gäsi“ hausten.

In die Berichtsperiode fällt auch die vorläufige **Verschmelzung unseres Organes „Die Glocke“ mit der „Jungschär“**. Wir taten diesen Schritt aus finanziellen Gründen und mit Rücksicht auf die „Jungschär“, die hätte eingehen müssen, wenn ihr nicht ein starker Zuschuß an Abonnenten durch diese Verschmelzung gesichert worden wäre. So konnten zwei Defizite vermieden und das eine



Unsere Knaben

der „Jungschär“ um die Hälfte beider vermindert werden. Unsere „Glocke“ läutet weiter in einem besonderen Teil der „Jungschär“, und dient besonders dem Mitgliederkreis, der über 20 Jahre alten.

Auswärtige Tätigkeit: Die Geschäftsstelle und die Leitung des Jugendkomitees der C. B. J. M. der deutschen Schweiz, der Jungchristlichen Allianz Zürich, der Jungreformierten-Vereinigung von Zürich und der Industriekommission der C. B. J. M. des Nationalverbandes, forderten von unserem Sekretariat neben den, in erster Linie ihm obliegenden Pflichten für den eigenen Verein, die Bewältigung eines großen Arbeitspensums.

Dazu kommt noch die Vereinshaus- und Liegenschaften-Verwaltung des Glockenhauses.

Als **Zweigverein** schloß sich uns der neugegründete **C. B. J. M. Turbenthal** an, er wollte eine moralische Rückendeckung durch diese immerhin nur lose Verbindung sich sichern.

Unser **Sekretariat** wirkte vergangenen Winter an einem **Ferienkurs für Jugendführer** im **Wengibad** mit. Derselbe wurde durch die landeskirchliche Jugendkommission des Bezirkes Affoltern veranstaltet. Der Verlauf des Kurses ließ auf eine erfolgreiche Entwicklung der religiösen Jugendarbeit im **Knonaueramt** hoffen u. es haben sich tatsächlich in Folge dieser Veranstaltung mehrere Gruppen Jugendlicher gebildet, die gemäß den Richtlinien des Kurses ihre Arbeit aufnahmen.

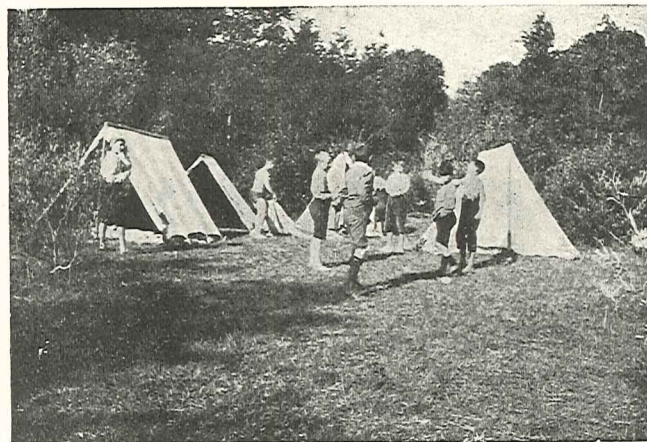
Die **Verbindung mit dem Weltkomitee** in Genf, mit dem **National- und mit dem Bundeskomitee der deutschen Schweiz** wurden gepflegt und wir konnten besonders dieses Jahr den Wert unserer internationalen Verbindungen erfahren, als eine große Zahl junger Schweizer aus allen Teilen unseres Landes sich an uns um Angabe von **Ausland-Adressen** wandten; wir konnten ihnen mit unserem **Adressverzeichnis des Weltbundes** gute Dienste leisten!

Die **finanzielle Lage** unseres Werkes ist leider auch dieses Jahr keine rosige, indem die Jahresrechnung wieder mit einem **Defizit von Fr. 17,420.53** abschließt; der Ausfall ist gegenüber dem Vorjahre um **Fr. 2642.97** geringer. Derselbe wäre noch bedeutend kleiner geworden, wenn nicht einerseits auf dem Posten **Legate** eine Mindereinnahme von rund **Fr. 5400.—** und andererseits eine höhere **Mietzinsbelastung** in den Ausgaben pro 1920 u. 1921 von je **Fr. 3000.—**, also von **Fr. 6000.—**, hätte erfolgen müssen.

Unser **letztjähriges großes Defizit** ist in kurzer Zeit von einem kleinen **Freundeskreis** gedeckt worden. Diese erfreuliche Erfahrung war für uns eine mächtige Glaubensstärkung und eine Aufmunterung zu treuer Weiterarbeit. Gott hatte uns sichtbar gesegnet. Herzlichen Dank den treuen Freunden, die uns so tatkräftig zur Seite standen. Obwohl uns bewußt ist, daß die allgemeine Wirt-

schaftslage, große Verluste, hohe Steuern und manches andere, die Möglichkeit einer eben solchen Hilfe dieses Jahr sehr beeinträchtigten, so sind wir doch der festen Zuversicht, daß Gottes Güte uns auch jetzt wieder durch unsere treuen Freunde, die uns nötige Unterstützung schenken werde.

Das **Gedenken an den zehnjährigen Bestand** unseres Glockenhauses bietet uns **Anlaß**, den Mitgliedern des **Genossenschaftsausschusses**, besonders seinem **Präsidenten**, für die während diesen Jahren in aufopfernder und uneigennütziger Weise unserem Werke mit der Leitung der



Die Pfadfinder

Verwaltungs geschäfte von Vereinshaus und Hospiz geleiteten großen Dienste, unseren aufrichtigen Dank zum Ausdruck zu bringen.

In der **tätigen Mitgliedschaft** vollzogen sich verschiedene **Änderungen** in der Berichtsperiode. **Ernst H. Sulzer-Stehelin** trat nach **5jähriger Wirksamkeit** als **Präsident** des Vereins zurück. Seine starke geschäftliche **Inanspruchnahme** nötigte ihn eine **Entlastung** zu suchen. Nur schweren Herzens faßte er diesen Entschluß, denn nach wie vor ist er dem Werke mit ganzer Seele zugetan. An seine Stelle wählte die **Generalversammlung** den **Vizepräsidenten Jakob Wepi-Walder**. Der bisherige **Zentralvorstand** wurde von der **Generalversammlung** bestätigt.

Aus Altersrückfichten sah sich Herr alt-Kirchenratspräsident Dr. Scheller in Kilchberg genötigt, aus dem Beirat auszuscheiden, dem er jahrelang angehörte. Als neue Beiratsmitglieder konnten gewonnen werden die Herren: Direktor Rud. Grob, Hans Hirzel-Zuppinger, Victor Rahn-Hürlimann und E. H. Sulzer-Stehelin.

Nachdem Herr J. Dürr während etwa 2 Jahrzehnten unser Orchester mit großer Treue und mit Geschick dirigiert hatte, ist er infolge anderweitiger beruflicher Inanspruchnahme von seinem Posten bei uns zurückgetreten. Sein Nachfolger wurde Musikdirektor Johner.

Auf dem **Sekretariat** fanden ebenfalls Wechsel statt. Ernst Eugster trat als Sekretariatsgehilfe dieses Frühjahr wieder zurück. Interimistisch übernahm Jugendsekretär Stutz den verwaisten Sekretärposten der jüngeren Abteilung. Charles Schiffer verreiste nach England und an seine Stelle folgte ihm als Buchhalter wieder Walter Egli, der bereits früher schon diesen Posten inne hatte.

Unser Bekenntnis.

Der Eingang unseres Berichtes war dem Gedächtnis des Gründers der C. B. I. M., George Williams, gewidmet. Wir versuchten das Wesen und die Eigenart der C. B. I. M. bei dieser Gelegenheit darzulegen und ihren geschichtlichen Boden, aus dem sie hervorgewachsen sind, ein wenig zu schildern. Wir leben heute in ähnlichen Zeiten geistigen Tiefstandes, wie vor 80 Jahren, aber der Zeiger der Weltenuhr ist heute noch um ein beträchtliches Stück weitergeschritten und wir gehen großen Krisen in der Geisteswelt, gewaltigen Kämpfen der Gottesmächte mit dem Reiche der Finsternis entgegen. Alles rüstet zum Streite, alles mobilisiert, alles drängt dahin, Farbe zu bekennen. Die Zeit der Kompromisse ist vorbei und eine Periode im Reiche Gottes ist angebrochen, in welcher man wissen muß, auf welchem Boden man steht und ob der Grund darauf man baut, fester, solider Felsen ist, der Stand hält in den nahenden Stürmen. Auch für unseren C. B. I. M. bedeutet seine Verankerung eine Lebensfrage. Unsere Väter hatten im August des Jahres 1855 auf der Weltkonferenz in Paris für das Werk der C. B. I. M. die sogenannte „Pariserbasis“ festgelegt. Sie lautet: „Die C. B. I. M. haben den Zweck, diejenigen

Jünglinge, welche Jesum Christum nach der heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen, in ihrem Glauben und Leben seine Jünger sein wollen und für die Ausbreitung seines Reiches unter den Jünglingen tätig zu sein begehren, in einem Verein mit einander zu verbinden.“

Das ist der Felsengrund auf dem unsere Vereine bisher ruhten und ihre segensreiche Tätigkeit entfalten konnten, das ist auch die Grundlage auf der unser Verein fußt. Sie bildet für die Zukunft der einzig solide Boden



Turnsektion auf unserem Spielplatz

auf dem wir weiterbauen können. Nur so lange haben wir als C. B. I. M. Existenzberechtigung, als wir diesem auf Gottes Wort, und der Frohbotschaft Jesu gegründeten Bekenntnis treu bleiben.

Unser Verein hat eine große Missionsaufgabe in unserer Stadt. Tausende junger Männer, in deren Herzen ein verborgenes Sehnen nach Erlösung und Frieden liegt, gehen dahin ruhelos und friedlos und warten, warten bis der Freund kommt, der ihnen den Weg zu einer reinen, glücklichen Jugend zeigt. Jesus spricht: „Siehe ich sage

euch: Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Ernte." (Joh. 4,35.) Wissen wir, daß auch wir als E. B. J. M. er Schnitter in der Hand unseres Heilandes sein sollten? Ein Freund sagte einst zu Wesley: „Du wünschst Gott zu dienen und in den Himmel einzugehen. Denke daran, daß du ihm nicht a l l e i n dienen kannst. Darum mußt du Gefährten finden oder dir welche machen. Die Bibel weiß nichts von einer Religion für den Einzelnen.“

Verhältnismäßig klein wird unsere Schar immer bleiben im Vergleich zu den vielen tausenden junger Männer in unserer Stadt. Wir leben eben noch in der Periode, in der das Reich Jesu Gewalt leidet, wir gehören noch zur kämpfenden und nicht zur triumphierenden Gemeinde. Doch was schadet das, wenn nur lebendige Früchte aus unserer Arbeit hervorgehen, junge Männer, die die eine köstliche Perle gefunden haben und durch ihren Wandel in ihrem Beruf, in ihren Bureau's und in ihren Werkstätten, unter ihren Altersgenossen und in ihren Familien ein lebendiges Zeugnis ablegen von der alles erneuernden Macht einer in Christo von aller Sünde frei und seiner Gotteskindschaft froh gewordenen Menschenseele. Gott hat immer durch kleine Scharen Entschlossener und Treuer sein Reich gefördert.

Unser Haus steht da, so groß, so gut gelegen, so schön, so gesund und vielgestaltig eingerichtet; laßt es uns füllen mit der Jugend Zürichs. Gott will es! sei die Lösung. Sind wir, Du und ich, zum Dienst bereit?

Im zweiten Jahrzehnt des Bestehens unseres Glockenhauses soll auf's neue unser Gelöbnis lauten:

Wir aber und unser Haus, wir wollen dem Herrn dienen!



Jahresrechnung.

Einnahmen.

Mitgliedbeiträge	4,036.90
Freiwillige Leistungen der Mitglieder	6,827.—
Jahresbeiträge Unterstützender	5,513.—
Einmalige Geschenke	3,577.55
Legate	1,000.—
Ueberschuß der Gaben an letztjähriges Defizit	1,362.—
Unterricht, Beitrag an Miete	800.—
Defizit	17,420.53

40,536.98

Ausgaben.

Saläre	18,426.—
Miete	11,921.50
Drucksachen und Büromaterial	1,246.10
Porti	526.95
Monatsblatt (Okt.-Dez. 1920)	914.98
Inserate	97.30
Zeitschriften	482.20
Reisepesen	547.15
Allgemeine Spesen	2,114.13
Pfadsfinder	1,626.07
Orchester	659.—
Turnsektion	307.55
Gesangssektion	525.—
Spielfeld	643.05
Ferienheim Restiberg, Beitrag ans Defizit	500.—

40,536.98

Zürich, 18. Oktober 1921.

Der Quästor:

E. Heidfeld.

Gepprüft und richtig befunden:

Die Revisoren:

A. Henny.

K. Schöch.

Mitgliederbestand per 30. September 1921:

Männerabteilung	116
Ältere Abteilung	60
Aktive 36	
Eingeschriebene 24	
Jüngere Abteilung	80
Aktive 25	
Eingeschriebene 55	
Pfadfinder	145
Knaben	90
Jungchar	72
	<u>565</u>
davon Mitglieder (über 15 Jahre)	512
„ Stimmberechtigt (Aktive über 18 Jahre)	185

Mitglieder des Zentralvorstandes pro 1921/22:

Ausschuß: Präsident: J. Wespi-Walder, Prof. Dr. R. von Orelli, Vizepräsident, Ernst Heidsfeld, Quästor, Sekretär R. Egli, Hans Anstein, Sekretär.

Mitglieder: Richard Coradi, Jakob Fritsch, Otto Furrer, Fritz Guyer, Hans Hüppi, Willy Luz, Emil Kramer, Jakob Ruegg, Traugott Schaub, Jakob Stutz, Jugendsekretär, Konrad Wyder.

Sekretariat:

Karl Egli, I. Sekretär, Hans Anstein, Pfadfindersekretär, Karl Schmid, Sekretär der Industrieabteilung, Jakob Stutz, Jugendsekretär (interimistischer Sekretär der Jüngern Abteilung), Walter Egli, Buchhalter.

Mitglieder des Beirates:

Präsident: Dr. F. O. Pestalozzi-Tunghans.

Mitglieder: Sekr. Anstein, Pfr. P. Bachofner, Dr. Beyel, J. Bremi-Uhlmann, F. Burdhardt-Pfisterer, Friedrich Egli, Lugano, Sekretär R. Egli, M. Frid-Wild, Pfr. Fueter, Dir. Pfr. Grob, E. Heidsfeld, F. Herder, J. Schnach, H. Hirzel-Zuppinger, M. Mooser, J. Muggli, Dr. Oberholzer, Prof. Dr. R. von Orelli, Mag. Pestalozzi-Ulrich, Viktor Rahm, Prof. F. Schule, Dr. Rud. von Schulthess-Rechberg, Dr. W. Spöndlin, E. H. Sulzer-Stehelin, Oberst Usteri-Pestalozzi, J. Wespi-Walder.

Hauskommission der Genossenschaft zum Glockenhaus:

Präsident: F. Burdhardt-Pfisterer.

Mitglieder: Sekretär R. Egli, E. Heidsfeld, J. Muggli, E. H. Sulzer-Stehelin.

Liegenschaftenverwaltung zum Glockenhaus: Sekretär R. Egli.

Direktion des Hospizes zum Glockenhof: O. Rothe.

Sitz der Genossenschaft zum Glockenhaus: Sihlstraße 35.

Weltverband der Christl. Vereine junger Männer:

Präsident: Dr. Paul Des Gouttes, Genf.

Generalsekretär: Dr. Karl Fries, Rue Général Dufour 3.

Durch den Weltverband haben wir Beziehungen zu allen Vereinen in den größeren Städten, die meistens ihre eigenen Vereinshäuser besitzen.

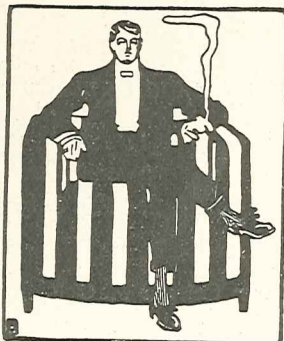
Nationalverband der Christlichen Vereine junger Männer der Schweiz:

Präsident: Jules Johannot, Rue Loepffer, Genf.

467 Vereine mit 10.410 Mitgliedern und 14 Sekretären.

Deutschschweizerischer Bund der E. V. J. M.:

Präsident: Pfarrer De Quervain, Wahlern bei Bern.



Adalbert Cermak

Englische Moden

Paradeplatz-Bahnhofstrasse 26

II. Etage (Lift)

im Hause Wiskemann-Knecht

SPEZIAL-ETABLISSEMENT

für Ausführung  ausschliesslich nur gediegener, erstklassiger Fein-Mass-Schneiderei aus besten englischen Mass-Schneider-Materialien bei Unterhaltung — erprobter — erstklassiger — Fein-Mass-Schneiderei-Arbeitskräften.

Zivile, reelle Tagespreise.



Erstes Spezialhaus für

Unterkleider und Wollwaren aller Art

Herrenhemden - Socken - Wollwesten

Zürich
Rennweg
57

Isister-Witz
AG

Zürich
Zweierstr.
33

FRITZ NEUHAUS

MARCHAND TAILLEUR

FREYASTRASSE 21

ZÜRICH 4

Uhren

aller Art finden Sie in grosser Auswahl und zu billig. Preisen bei

G. Goeser, Uhrmacher Bahnhofstr. 78 **Zürich 1**



H. & M. Locher

Münsterhof 18

Zürich 1

Feine
Lederwaren

Manteaux Anglais.

Letzte Neuheit
mit und ohne Gürtel
aus dickem Wollfleece
von 125.- = 350.-

OCH Bahnhofstr.
Zürich.



"Sporty"

Continental

die bevorzugte Schreibmaschine

Pfeiffer & Brendle

vorm. Hermann Moos & Co.

Zürich

„Corona“

die ideale Kleinmaschine
für Reise und Haus